

Zum Selbstverständnis arbeitender Menschen im Imperium Romanum, in: Humanistische Bildung 14 (1990) S. 7-40.

- 2) Vgl. dazu Stefan Kipf: *Altsprachlicher Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland. Historische Entwicklung, didaktische Konzepte und methodische Grundfragen von der Nachkriegszeit bis zum Ende des 20. Jahrhunderts*, Bamberg 2006, S. 351.
- 3) Hierzu schon Thomas Pekáry: *Die Wirtschaft der griechisch-römischen Antike*, Wiesbaden 1979, S. 132f. oder Hans-Joachim Drexhage: *Preise, Mieten, Pachten, Kosten und Löhne im römischen Ägypten bis zum Regierungsantritt Diokletians. Vorarbeiten zu einer Wirtschaftsgeschichte des römischen Ägypten*, St. Katharinen 1991.
- 4) Vgl. jetzt Holger Sonnabend: *Nero, Inszenierung der Macht*, Darmstadt 2016, S. 11.

MICHAEL MAUSE

Kai Brodersen/Bernhard Zimmermann (Hgg.), Kleines Lexikon historischer Personen der griechischen Antike. Basisbibliothek Antike. Verlag: J.B.Metzler, Stuttgart 2016, 160 S., EUR 16,95 (ISBN 978-3-476-02703-0); Kai Brodersen/Bernhard Zimmermann (Hg.), Kleines Lexikon historischer Personen der römischen Antike. Basisbibliothek Antike. Verlag: J.B.Metzler, Stuttgart 2016, 160 S., EUR 16,95 (ISBN 978-3-476-02708-5).

Heutzutage haben Schülerinnen und Schüler zahlreiche Möglichkeiten, sich über Personen der klassischen Antike zu informieren, vor allem im Internet. Der Zugriff auf spezielle Lexika wie Paulys Realencyclopädie, den Neuen Pauly oder auch den Kleinen Pauly, um nur drei Beispiele zu nennen, kommt in der Regel für Schülerinnen und Schüler nicht in Frage, manche Informationen im Internet sind schlichtweg falsch oder ungenau. So haben es sich die beiden Herausgeber zur Aufgabe gemacht, zwei kleine Lexika historischer Personen der griechischen und römischen Antike zu publizieren. Beide Wissenschaftler sind in herausragender Art und Weise qualifiziert, der eine als Professor für Alte Kultur und bis 2014 als Präsident der Universität Erfurt, der andere als Professor für Gräzistik an der Universität Freiburg.

In der Nachbemerkung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich beide Nachschlagewerke an Nichtfachleute richten, daher wird

die Kenntnis der antiken Sprachen nicht vorausgesetzt. Hilfreich ist, dass bei jedem Artikel die betonte Silbe markiert ist, also EMPEDOKLES, und dass auch die betonte Silbe des griechischen Begriffs gekennzeichnet ist, also gr. Empedokles. Vollständigkeit wurde nicht angestrebt, es wird nach Aussagen der Herausgeber auf die Erfahrung in Schule (Gymnasium) und Universität zurückgegriffen. Natürlich haben die Herausgeber nicht alle Lemmata selbst verfasst, sondern weitere Fachkräfte gewonnen; deren Namen sind am Anfang des Buches aufgeführt. Allerdings ist nicht vermerkt, welcher Autor welchen Artikel verfasst hat. Die einzelnen Beiträge sind erwartungsgemäß unterschiedlich lang, einige Personen haben es offensichtlich verdient, eine oder mehrere Seiten zu erhalten. Berücksichtigt wurden wichtige Personen der antiken griechischen und römischen Geschichte, die Tyrannen und Könige, Senatoren, Feldherren, Konsuln, Kaiser, Kirchenführer der Spätantike und die bedeutenden griechischen und römischen Historiker. Selbstverständlich wurde den wichtigsten antiken Philosophen (außer ARISTOTELES) ein entsprechender Raum reserviert. Alle Artikel sind gut verständlich formuliert, beschränken sich in der Regel auf wichtige Details und sind wissenschaftlich korrekt.

Ich möchte einige Lemmata zur Demonstration herausgreifen. Der Artikel über ALEXANDER den Großen umfasst zwei Seiten, auf denen seine Herkunft und Entwicklung, seine Taten und seine Reisen sowie seine Wirkung auf spätere Epochen dargestellt werden. Hinweise auf Rezeptionsdokumente (Texte, Mosaiken, Darstellungen) sind angeführt. Der Verfasser des Artikels nimmt eine sehr positive Stellung zu Alexander ein, kritische Stimmen werden nicht angeführt. Erfreulich ist die Tatsache, dass auch bedeutenden Kirchenschriftstellern wie BASILIOS d. Gr., sein Bruder GREGOR VON NYSSA, GREGOR VON NAZIANZ und ATHANASIOS berücksichtigt wurden. Letzterer wird allerdings als unversöhnlicher Führer der Orthodoxie im Kampf gegen den Arianismus charakterisiert, ohne dass genau erklärt wird, was diese Begriffe eigentlich bedeuten. Außerdem müsste der im Artikel genannte Begriff *Nicaenum* näher erläutert werden. Sehr positiv ist das Bild, das zu JOHANNES CHRYSOSTOMOS

gezeichnet wird. Einige der 10 attischen Redner werden angeführt, nämlich ANDOKIDES, LYSIAS, ISOKRATES, LYKURGOS, DEMOSTHENES, HYPEREIDES, DEINARCHOS, es fehlen ANTIPHON, ISAIOS, AISCHINES.

Sehr ausführlich sind die Artikel über SOKRATES, PLATON und PLOTIN, keinen Eintrag gibt es für ARISTOTELES, obwohl er im Beitrag über ALEXANDER d. Gr. erwähnt wird. Auch Fachschriftsteller wie FRONTIN, GALEN und STRABON werden vorgestellt.

Im Lexikon zu Personen der römischen Antike haben die Herausgeber längere Artikel (mindestens zwei Seiten) für AUGUSTINUS, AUGUSTUS, CAESAR, CICERO, die beiden Gracchen, HANNIBAL, JESUS, LIVIUS, POMPEIUS, SALLUST, SENECA d. Ä., SENECA d. J., SULLA und TACITUS vorgesehen. Im Artikel über CAESAR werden wichtige Lebensstationen und andere historische Personen, mit denen er im Kontakt stand, angeführt. Noch ausführlicher ist das Lemma über CICERO, das gute Einblicke in Leben und Werk des Redners und Politikers, aber auch des Menschen gewährt.

M. P. SCHMUDE hat in dieser Zeitschrift (FORUM CLASSICUM 2016, Heft 3, S. 75f.) zwei Bände aus Metzlers Basisbibliothek rezensiert und dabei Grundsätzliches zu dieser Reihe gesagt. Inzwischen ist ein weiterer Band von PAUL BAHN erschienen (Kleine Einführung in die Archäologie, Stuttgart 2016). Man darf auf die nächsten Bändchen gespannt sein.

DIETMAR SCHMITZ

Nicola Gardini: Viva il Latino. Storie e bellezza di una lingua inutile. Milano: Garzanti, 3. Auflage, 2016. 240 S., EUR 16,90.

„E si legge poco.“ – Und wir lesen zu wenig (Latein), so steht es am Ende eines überaus bemerkenswerten und darüber hinaus erfolgreichen Buches, das innerhalb weniger Monate bereits die dritte Auflage erreicht hat. In italienischen Buchhandlungen (und so bin ich selbst darauf aufmerksam geworden) lag es in diesem Sommer gleich neben dem neuen Harry Potter und auch aktuell (im September 2016) steht es auf Platz 76 der Feltrinelli-Bestsellerliste.

Dieses Buch kann man nicht im eigentlichen Sinn rezensieren, denn es ist eine explizite Liebes-

erklärung an Latein und die lateinische Literatur (der erste Satz lautet: „Come nasce l'amore di una lingua? Del latino, poi?“), und ein Rezensent hat nicht das Recht, eine solche Liebe zu bewerten.

Doch man kann dieses Buch vorstellen, es lohnt sich. Der Autor NICOLA GARDINI (*1965) ist Professor für Italienische Literatur in Oxford mit einem Schwerpunkt auf der Renaissance und entsprechenden Publikationen (begonnen hat er seine akademische Karriere in Mailand mit einer *tesi di laurea* über AMMIANUS MARCELLINUS), Verfasser von preisgekrönten Romanen und Gedichten, er hat zahlreiche Übersetzungen – von CATULL und OVIDS *Heroides* bis VIRGINIA WOLFF und TED HUGHES – vorgelegt, aber auch eine kurzgefasste lateinische Grammatik (Latino, Milano 1999/2014). Mit einem Wort: Wir haben es nicht mit einem weltabgewandten Außenseiter zu tun, der seine absonderlichen Interessen nun der Welt kund tut, sondern mit einem überaus produktiven Repräsentanten des akademischen und literarischen Lebens im italienischen und angloamerikanischen Raum.¹

Gardini bekennt (schon im ersten Kapitel: *Una casa*, 11-17) seine von Kindheit an bestehende Zuneigung zum Lateinischen, die – so wird durch das ganze Buch hindurch immer wieder deutlich – vor allem im Schulunterricht entscheidend geprägt wurde. Der staunende deutsche Leser erfährt unter anderem, dass noch um 1980 LUKREZ oder VERGILS Eklogen in italienischen Schulen gelesen wurden. Auch wenn Gardini in den einleitenden Abschnitten die Vielfalt des Latein (bis zum nachantiken juristischen, medizinischen und naturwissenschaftlichen Latein) umreißt, geht es ihm doch in allererster Linie um die Sprache der Literatur. Die siebzehn Kapitel des Hauptteils sind in grundsätzlich chronologischer Anordnung einzelnen Autoren oder Genres gewidmet. Gardini beginnt damit, wie er für sich im ersten Gymnasialjahr Catull entdeckte (33), beginnend mit dem *passer*-Gedicht (Catull. 3), sodann das *odi et amo* (Catull. 85) und die Absage an CAESAR (Catull. 93), so dass in ihm schon früh der Wunsch wuchs, Catull ins Italienische zu übersetzen, was dann tatsächlich 2014 zur Publikation gedieh. Gardini spricht von seinen Lektüreerfahrungen mit CICERO, Caesar,